Berühmte französische

Heil-Mittel

von

Grimault & Co.,

S. K. H. des Prinzen Napoleon
45 Rue Richelieu.

Kein Leberthran mehr.

Grimault's jodirter Rettig-Syrup

wirkt mit großem Erfolge statt des Leber-Thranes, dem er weit vorzuziehen ist, angewandt, namentlich in Fällen von Brustkrankheiten, Scrofulose, impetit en Störungen, Gelbsucht, Muskelabspannung und Appetitlosigkeit. Er verjüngt den Körper durch kräftige Reinigung des Blutes und ist als ein leichtes Abführmittel sehr zu empfehlen. Der Rettigsyrup schwächt weder den Magen, noch die Därme und wird bei kleinen Kindern ohne die mindeste Schädlichkeit verwandt.

Verdauungs-Pastillen u. Zeltchen
von Burin du Buisson,
Laureat der medizinischen Akademie in Paris.

Dieses geschmackvolle Präparat wird von den ersten Aerzten Frankreichs und Englands gegen alle Krankheiten der Verdauungs-Werkzeuge als Magenweh, Blähungen, langsame Verdauung, Blähung, Leber- u. Lenden-Uebel ec. mit großem Erfolge angewandt.

Gegen Auszehrung.
Sirop hipophosphite de chaux (unter phosphorigsaurer Kalksyrup.)

Dieses neue Heilmittel wirkt ausgezeichnet bei Tuberculose nach Schwindsucht, deren gefährlichere Symptome es sofort beseitigt.

Keine Blutarmuth und Bleichsucht mehr.
Pirophosphorsaures Eisen-Natron von Dr. Leras.

Dieses neue Präparat ist bereit in Frankreich und England an Stelle der Eisenmittel adoptirt. Es ist flüssig, farb- und geschmacklos und entspricht in seinen Bestandtheilen der Zusammensetzung des Blutes und der Knochen. Gegen Bleichsucht, Magenbeschwerden, Schwäche, Verdauung und Anämie, giebt es kein sichereres und sicherer wirkendes Mittel. Die Akademie de Medecine wendet es in den meisten Fällen an und erzielt damit die besten Erfolge.

Nervöse Kopf- u. Gesichtsschmerzen
werden sofort durch die brasilianische Guarana, eine pflanzliche Substanz aus Brasilien, die dort von jeher im Gebrauch gewesen, geheilt.

Besser als Copaivbalsam
sind Grimault's Mattico Capseln und die Mattico-Einspritzung. In veralteten Fällen, wo alle andere Mitteln sich als erfolglos erwiesen haben, wird durch die Matticopreparationen der glänzendste Erfolg erzielt. Dr. Ricord, der berühmte Spezialist, wendet sie fast ausschließlich an. Die Einspritzung wird bei frischen und die Capseln bei veralteten Fällen in Anwendung gebracht.

Hauptniederlage in Paris:
Grimault & Co.,
45 Rue Richelieu.
Für New York:
Fougera & Vanderkieft,
30 New Williamstr.
In Nashville:
bei R. P. Jenkins,
4oba No. 32 Nord Market Straße.

Schönheit!

Blonde, Goldene, Flachs- und Seiden-Locken.

Hervorgebracht durch den Gebrauch von Prof. De Breux Friseur les Cheveux. Eine Anwendung versichert, das starrste und geradeste Haar jedes Geschlechts zu wogenden Löckchen oder schweren, dicken Locken zu kräuseln. Ist bei der Modewelt von Paris und London mit dem günstigsten Erfolgen benutzt worden. Schadet dem Haare nicht. Preis per Post, gesiegelt und nachgezahlt $1. Beschreibende Cirkulare frei zugesendet. Man adressire,
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
No. 285 River Straße, Troy, N. Y.,
ap4 eodum13 einzige Agenten für die V. St.

Backen- und Schnurrbärte.

Gezwungen, auf dem glattesten Gesichte in drei bis fünf Wochen zu wachsen, dadurch, daß man Dr. Sevigne's Restaurateur Capillaire, die wundervollste Entdeckung in moderner Wissenschaft braucht, welche in fast unerklärlicher Weise auf den Bart und das Haar wirkt. Dieselbe ist von den besten Kreisen in Paris und London mit dem schmeichelhaftesten Erfolge angewendet worden. Die Namen aller Käufer werden registrirt und wenn nicht in jedem Falle vollständige Befriedigung gewährt wird, so soll das Geld mit Freuden zurückerstattet werden. Preis per Post, versiegelt und nachbezahlt, $1. Beschreibende Cirkulare und Zeugnisse frei zugesendet. Man adressire
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
No. 285 River Straße, Troy, N. Y.
ap1 13 einzige Agenten für die Ver. Staaten.

Ausgezeichnet! Ausgezeichnet!
Chastellar's

Haar-Vertreiber

Um überflüssiges Haar zu vertreiben!

Den Damen vorzüglich empfiehlt sich dieser unschätzbare Haarvertilger als ein für weibliche Schönheit fast unentbehrlicher Artikel, ist leicht anzuwenden, brennt oder verletzt die Haut nicht, sondern wirkt direkt auf die Wurzeln. Es wird garantirt, daß er überflüssiges Haar aus niedrigen Stirnen oder von irgend einem Theile des Körpers entfernt, dieselben vollständig, gänzlich und für immer vertilgend, die Haut dagegen weich, glatt und natürlich lassend. Dies ist der einzige von den Franzosen gebrauchte Artikel und ist der einzig vorhandene, wirklich wirksame. Preis 75 Cents per Paquet, auf Nachzahlung an irgend eine Adresse nach Empfang der Bestellung versandt von
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap1 13 No. 285 River Straße, ..., N. Y.

Frohe Botschaft, süße Worte geben Allen freundlich ein,
Jungen Alten, Schwachen, Starken, Hochgewachsenen, Kindern klein —
Schönheit, die noch ganz vor Kurzem seinen war und heiß ersehnt,
Wird von Allen jetzt errungen, wird von Allen leicht entlehnt.

Durch den Gebrauch von
Chastellar's

Weißem, flüssigen Email.

Für Verbesserung und Verschönerung der Hautfarbe. Das werthvollste und gediegenste Präparat im Gebrauche, um der Haut eine schöne, perlartige Färbung zu verleihen, die sich sonst nur in der Jugend findet. Es entfernt schnell allen Gerbstoff, Sommersprossen, Knötchen, Flecken und Falschheit; Ausbrüche und alle Unreinlichkeiten der Haut, indem es dieselben nach und nach zurückläßt und die Haut weich und klar wie Alabaster läßt. Seine Anwendung kann auch durch die genaueste Prüfung nicht entdeckt werden und ist da es ein Pflanzenpräparat ist, vollständig unschädlich. Es ist der einzige derartige Artikel, welcher von den Franzosen benutzt wird und der Pariser betrachtet dasselbe als unentbehrlich für eine vollständige Toilette. Mehr als 30,000 Flaschen wurden im vergangenen Jahre verkauft, eine hinreichende Garantie für seine Wirksamkeit. Preis blos 75 Cents. Durch die Post versendet auf Nachnahme und Empfang einer Bestellung durch
Berger, Shutts u. Co., Chemik
ap3 eod u w 13 285 River Straße, Troy.

Leidende!
Duldet nicht mehr!

Wenn Ihr durch Anwendung von Dr. Joinville's Elixir auf die Dauer und mit geringen Ausgaben curirt werden könnt. Der überraschende Erfolg, welcher diese unschätzbare Medizin für natürliche und nervöse Schwäche, allgemeine Entkräftung und Darniederliegen, Verlust der Muskelthätigkeit, Impotenz oder irgend eine andere Folge jugendlichen Leichtsinnes begleitet hat, macht sie zu dem werthvollsten Präparate, welches je entdeckt worden ist. Es entfernt alle Nervenleiden, Niedergeschlagenheit, Aufregung, Unfähigkeit zum Studiren oder zu Geschäften, Verlust des Gedächtnisses, Verwirrung, Gedanken an Selbstmord, Furcht des Wahnsinnes u. s. w. Es stellt den Appetit wieder her und erneuert die Gesundheit Derjenigen, welche sie durch übermäßigen Genuß oder schlechte Gewohnheiten zerstört haben.

Jünglinge, laßt Euch nicht mehr von Quacksalbern und ignoranten Praktikanten hintergehen, sondern laßt Euch unverzüglich das Elixir kommen und Euch auf einmal Gesundheit und Glück sichern. Eine vollständige Heilung wird in jedem Falle gewährleistet. Preis $1 per Flasche oder vier Flaschen an eine Adresse $3.

Eine Flasche ist hinreichend, eine Kur in allen gewöhnlichen Fällen herzustellen.

Ebenso Dr. Joinville's Specifische Pillen, zur raschen und dauernden Heilung von Gonorrhoea, Gleet, Saamenentziehungen, Stein, Blasenkatarrh und aller Nieren- und Blasenleiden. Heilung bewirkt in einem bis fünf Tagen. Dieselben werden von Pflanzenextrakten bereitet, die dem Systeme unschädlich sind und den Magen niemals übersättigen oder den Athem vergiften. Kein Wechsel der Diät ist während ihres Gebrauches nöthig noch hindert ihre Wirkung irgendwie den Geschäften nachzugehen. Preis $1 per Kästchen.

Jeder der beiden oben erwähnten Artikel wird dicht verpackt und nachgezahlt, durch die Post oder den Expreß, nach Empfang des Preises an irgend eine Adresse versandt. Man richte alle Bestellungen an
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap3 eodam13. No. 285 River Str., Troy, N. Y.

Frei für Jedermann

Ein großes, 6seitiges Cirkular giebt Aufklärung von der größten Wichtigkeit für die Jugend beider Geschlechter.

Es lehrt, wie Häßliche schön, Verachtete geachtet und Vergessene geliebt werden können. Keine junge Dame oder junger Mann sollte versehlen, ihre Adresse einzusenden und auf Rückzahlung des Porto's eine Copy mit umgehender Post sich zukommen zu lassen.
Man adressire P. O. Drawer 21,
ap4 6Mcodaw Troy, N. Y.

(Für die „Tennessee Staatszeitung.")

Ueber Wein
von Dr. R. Knaffl.

VI.

Wie im letzten Kapitel erwähnt, braucht der Wein im ersten Jahre noch keine Pfähle, man läßt ihn wachsen ohne Ausbinden und sorgt nur dafür, daß er einen schönen Trieb macht. Zu diesem Zwecke läßt man nun einen Trieb stehen und nimmt die allenfalls austreibenden Nebentriebe weg, damit sich alle Kraft in diesem einen vereinige. Er soll rein gehalten werden, was man durch vorsichtiges Pflügen oder noch besser mit dem Kultivator erreichen kann, zunächst dem Weine selbst aber soll man die Erde mit der Haue rein und locker erhalten. In den ersten zwei Jahren kann man ein oder zwei Reihen Erdbeeren, Zwiebeln ec. pflanzen, um den Grund nicht nutzlos liegen zu haben, in der Nähe größerer Märkte sind besonders gute Sorten Erdbeeren von großem Nutzen.

Ist das Jahr ein trockenes und Wasser leicht zu haben, so wird es sich gut lohnen, besonders im Anfange des Wachsthums zu begießen, jedoch nicht mit zu kaltem Wasser, Regen- und Flußwasser ist am besten.

Ist nun der stehengelassene Trieb den Sommer hindurch kräftig herangewachsen, so wird er im Spätherbste, nachdem die Blätter abgefallen, auf zwei Augen zurückgeschnitten, d. h. man schneidet die ganze Ruthe so nahe der Erde ab, daß etwa nur noch zwei Augen an dem zurückgelassenen Stummel bleiben. Dieses Zurückschneiden kann bis ins Frühjahr hinein geschehen, am besten aber geschieht es im Spätherbste und an schönen Wintertagen; je später man den Wein schneidet, desto mehr blutet er im Frühjahr, was ihm viel von seiner Kraft nimmt. Hat man, wie oben gesagt, den Wein auf zwei Augen zurückgeschnitten, so kommt es dann bei der weiteren Behandlung darauf an, wie kräftig das Wachsthum im kommenden Jahre ist. Anfänglich läßt man jedem Stocke zwei Triebe und den stärkeren drei, d. h. aus Vorsicht, damit wenn zufällig einer abgebrochen werden sollte, noch so viele zurückbleiben, als man eigentlich wachsen lassen will. Sind die Triebe aber schon so ziemlich festgewachsen, so daß man ein zufälliges Abbrechen nicht mehr zu fürchten hat, so läßt man den schwächeren Stöcken wie im ersten Jahre nur eine Ruthe, den stärkeren aber zwei. Diese läßt man so wie im ersten Jahre ungestört wachsen, ohne irgend etwas anderes daran zu thun, als sie an die Pfähle, die sie von nun an haben müssen, oder an die Spaliere anzubinden, wenn sie schon zu lang werden. Die Triebe aber, die aus dem alten Stocke oder dessen Wurzel herausstreiben, nimmt man fleißig ab, um die Kraft zusammenzuhalten. In Bezug auf Pfähle oder Spaliere ist es nöthig zu bemerken, daß der erste Winter auch die beste Zeit ist, dieselben vorzurichten. Am besten macht man sie aus Holz, welches im Winter geschlagen wurde, denn solches fault nicht so schnell; die besten Holzarten aber sind der Reihenfolge nach: Schwarze Akazie (black locust), Ceder, Sassafras, Kastanie (Chestnut), Weißeiche u. s. w. Es trägt viel zur Dauerhaftigkeit bei, wenn die daraus gemachten Pfähle oder Pfosten Zeit hatten, früher gut auszutrocknen, und wer die geringe Mühe und Auslage nicht scheut, die unteren Enden früher in eine Kupfervitriollösung zu bringen, wird ausfinden, daß sie dadurch beinahe noch einmal so dauerhaft werden. Dieses geschieht auf folgende Weise. Man nimmt ein größeres Faß, füllt es ein Drittel mit Wasser und löst darin etwa 15 Pfd. Kupfervitriol (Sulphat of copper) auf und stellt in diese Lösung so viele Pfähle, als Platz haben, lasse sie etwa 8—10 Tage darin, und ersetze sie dann wieder mit anderen. Es versteht sich von selbst, daß man wieder etwas Wasser und Kupfervitriol nachgeben muß, wenn es zu wenig wird. Das Wasser soll mit Kupfervitriol gesättigt sein, das heißt, nachdem man es öfters umgerührt hat, soll noch etwas unaufgelöster Kupfervitriol am Boden liegen. Da wir aus vielen Rücksichten den Spalieren unbedingt den Vorzug geben, so wollen wir hier eine nähere Beschreibung davon machen. Spaliere bestehen aus fest eingerammten aufrechtstehenden Pfosten, an welche wagerecht von einem zum andern sich erstreckende Latten oder noch besser Dräthe befestigt werden, um an diese wieder die Weinranken anbinden zu können. Am besten nimmt man dazu 8 Fuß lange und 4 Zoll dicke Pfosten, die in der Mitte zwischen jedem Weinstocke wenigstens 2 Fuß tief fest eingerammt werden; an diese nagelt man vier 2—3 Zoll breite Latten in Zwischenräumen von etwa 16 Zoll. Wer sich aber Drath etwa von der Dicke einer starken Stricknadel verschaffen kann, thut viel besser, statt der Latten Drath zu gebrauchen. Zu diesem Zwecke schlägt man an den Pfosten überall da, wo die Latten hätten befestigt werden sollen, einen starken Nagel ein, um welchen dann der Drath unter kräftiger Anspannung ein- oder zweimal herumgewunden wird; die Endpfosten müssen jedoch stärker und tiefer eingerammt sein, weil sie einen bedeutenden Zug zu erleiden haben. Der Drath muß früher ausgeglüht werden, damit er leichter zu handhaben sei und nicht zu leicht breche; auch ist es rathsam, ihn später mit rother Oelfarbe anzustreichen, theils um ihn leichter zu sehen, theils um ihn gegen Rost zu schützen. Ein solches Spalier kommt kaum theurer, steht sehr nett, unterliegt fast keinen Reparaturen, hält, was den Drath anbelangt, vielmal länger als eines mit Latten, und bietet beim Aufbinden eine nicht zu verachtende Bequemlichkeit. Wer sich mit Pfählen behelfen will, soll, wenn er den Wein 10—12 Fuß weit von einander pflanzte, für jeden ausgewachsenen Stock doch wenigstens drei Pfähle haben, um den neuen Trieben, die jährlich aus den beiden Seitenarmen des Weinstockes kommen, zum hinreichenden Anhalt zu dienen; nämlich einen gleich hinter dem Stocke, und an jeder Seite etwa 3 Fuß vom Stocke auch einen. Wer sich aber nur mit einem Pfahle und dem sogenannten Bogensystem befassen will, müßte dann auch den Wein verhältnißmäßig näher pflanzen.

Wir kehren nun wieder zu unseren Weinen zurück. In diesem zweiten Sommer werden nun die stärkeren Stöcke schon zwei schöne, vielleicht 6 Fuß lange Ruthen getrieben haben, während die schwächeren nur eine und diese vielleicht nur halb so lang haben. Nach dieser Verschiedenheit nun richtet sich auch die fernere Behandlung. Jenen, die zwei starke Ruthen haben, bildet man daraus ihre Arme, d. h. man schneidet jede der zwei Ruthen nur so weit zurück, daß etwa 8—10 Augen an jeder derselben stehen bleiben.

Jene Stöcke aber, die entweder nur zwei schwache Ruthen haben oder auch nur eine, schneidet man wieder so zurück wie das erste Jahr, d. h. man läßt in Allem nur 2—3 Augen stehen, um dann im nächsten Jahre das zu erreichen, was dieses Jahr nicht erreicht wurde, nämlich zwei schöne kräftige Arme.

Um allgemein verständlich zu werden, wird es nun hier nöthig, für eine kurze Zeit von der eingeschlagenen Richtung dieser Darstellung abzugehen und einen Gegenstand zu erläutern, der der wichtigste für den Weinbauer ist: es ist dieses der „Schnitt".

(Correspondenz der „Tennessee Staatszeitung.")

Die Industrie Ausstellung.

Paris, 1. Juni.

Wir treten ein in jene Räume der Ausstellung in welchen die schwarzweißen Farben zwar lebhaft vorherrschen, aber denn doch hie und da ein klein wenig roth und gold aufkommen lassen.

Wenn ich Dich nun dahin führe und Dir schüchtern in's Ohr flüstere: „Hier sind wir in Groß-Deutschland; welche Wirkung macht dies auf Dich! Du schüttelst den Kopf? Du lächelst schmerzlich und beschuldigst mich, ich wolle nur scherzen oder den Siegern von Sadowa schmeicheln? Du thust mir Unrecht, geliebter Leser, ich will damit blos meinen kindlichen Glauben an den Tag legen, den ich an die Hoffnung knüpfe, daß das gegebene Versprechen eines Königs und seines Ministers bald in Erfüllung gehen mag. Du heißest mich voreilig und räthst mir geduldig abzuwarten? Gut denn, dann sind wir — in Preußen und den norddeutschen Staaten. Wir sind in jenem Preußen, das erst unlängst so trefflich verstanden einen Bruderkrieg rasch abzukürzen, der wahrscheinlich noch heute fortdauern würde, wäre es nicht selbst so tüchtig gewesen, und würde Oesterreich mehr offene Köpfe und weniger heimliche Pläne gehabt haben.

Ihr fragt mich, wozu uns an diese unglückliche Zeit erinnern, welche, Gott sei Dank, vorüber und besser vergessen sein soll? Es ist wahr, doch ist es meine Schuld, wenn der König von Preußen in letzter Zeit soviel von sich reden machte? Auch die Ausstellung erzählt jetzt noch von ihm zur Genüge. Da sieht man sein Bild überall und aus allen erdenklichen Stoffen gefertigt. Man hat durchaus nicht nöthig, dasselbe erst zu suchen, um es zu finden. Er ist überall, winzig und kolossal; die Photographie, der Pinsel und der Meißel haben sich vereinigt und ihn zur Legion gemacht. Er ist in Marmor, in Gyps, in Stahl und in Bronze, in Porzellan und in Biscuit; zu Fuß, zu Pferde, im Königsmantel und im Waffenrocke, den Helm und die Krone auf dem Haupte. Ich glaube sogar, der Enthusiasmus eines Künstlers ging so weit, ihn in Seife zu modelliren; das nenne ich doch die Exaltation bis zur Höhe der Parfümerie treiben. Das hat man davon, wenn man Sieger zu Königgrätz gewesen, und Königreiche zu Provinzen gemacht hat.

Ist es meine Schuld, frage ich Dich, theurer Leser und geliebte Leserin, daß die große Kanone aus der berühmten Krupp'schen Fabrik in Essen soviel von sich reden macht? Und durch das Zündnadelgewehr ist ja Preußen vollends zu einer furchtbar kriegerischen Nation gestempelt worden; da ist nun nichts mehr zu ändern!

Doch Scherz bei Seite, die Preußen haben uns Deutsche doch in Etwas rehabilitirt. Sicherlich spricht man jetzt in Paris nicht mehr in solch wegwerfender Weise, wie ehedem von den Deutschen und wenn la tete carée anfängt, sich etwas zu runden und man das Sauerkraut mit einem leichten Anflug von Achtung essen wird, so haben wir dies gewiß dem letzten Feldzuge Preußens einerseits und der ausgestellten Riesenkanone andererseits zu verdanken. Welche Kanonen! mein Gott! Meine neugierige Hand berührte die gleißende Glätte dieser Eisenmasse und zitterte unwillkürlich bei dem Gedanken, welches Unheil dieselbe eines Tages anrichten könne; welch unseliges Schicksal von Wittwen und Waisen dieses Monstre indessen noch in sich birgt! Man ist wahrlich wenig erbaut von den ungeheueren Fortschritten der Civilisation, wenn man hört, wie sich die Völker durch diese mächtigen Sprachrohre einander zurufen: „Ich tödte hundert Menschen in einer Minute! Ich gar fünfhundert! Ihr seid alle Stümper, ich tödte tausend auf einmal!"

Begreiflicherweise sind die Kanonen immer von Gewehren umringt, natürlich die Kinder bei ihren Vätern! Und hat sich der Herr Papa ausgebrummt, dann fangen die Kinder zu pipsen an, und sie pipsen nicht übel, diese Kinder! Die preußische Ausstellung im großen Ganzen zeugt von dem unaufhaltsamen Fortschreiten dieses Staates, von dem richtigen Ausbeuten der diesem Volke angeborenen und anerzogenen Intelligenz, und das werden sogar die Frankfurter zugeben müssen, welche seit dem berühmten Pfund Fleisch und 6 Cigarren — und noch mehr! — einige gelinde Zweifel über preußische Intelligenz bei sich aufkommen ließen.

Ein großer Theil von Preußens Kraft und dessen Reichthum besteht in seinen namhaften Bergwerks-Besitzungen.

In der dießmaligen Ausstellung sehen wir auch, auf welch bedeutender Stufe der Bergbau und der Hüttenbetrieb in Preußen steht. Die Laurahütte des Grafen Henkel von Donnersmark gibt uns davon Proben in grobem und feinem Stab- und Faconeisen, von Eisenblech ec.; die Burbacher Hütte von Eisenbahnschienen. Kommerzienrath Borsig hat aus Moabit bei Berlin rohe Luppen von Eisen im Einzelgewicht von 1800 bis 2000 Pfund ausgestellt. Man fängt an, die Blut- und Eisenrede des Grafen von Bismarck zu begreifen, denn was das Eisen anbelangt, konnte er wahrlich beruhigt sein, wenn man bedenkt, daß die Aktiengesellschaft Phönix zu Laar bei Ruhrort 6—7 Millionen Pfund fertiges Eisen per Monat produzirt. Im Jahre 1865 belief sich die Fabrikation an fertigem Eisen auf 81,476,186 Pfund und außerdem produzirt der Phönix auch Kohlen und Koaks, Schmiedeeisen und Stahl in verhältnißmäßiger Quantität.

Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation scheint auch mit Kleinigkeiten sich nicht abzugeben. Dies sieht man wohl an den ausgestellten gegossenen Riesenglocken, deren eine im Gewichte von 29,500 Pfund, 10 Fuß im Durchmesser enthält. Wie wäre es, wenn man mit einem Dutzend solcher Glocken eines Tages das ganze große Deutschland zu einer kleinen, aber dringenden Besprechung, die Einheit des Landes betreffend, zusammen läuten würde? Es käme sicherlich.

Der Bochumer Verein in Westphalen ist zu bedeutend und interessant, um nicht unsern Freunden einen kurzen Einblick in die großartige Anlage dieser Fabrik zu gestatten.

Das Hauptwerk in Bochum zerfällt in 1) die Räderfabrik mit einer Produktion von 400 Satz per Monat; 2) die Achsenfabrik, deren Produktion per Monat 1000 Achsen gibt; 3) die Bandagenfabrik mit 1000 Bandagen; 4) die Federfabrik, welche monatlich 2500 Tragfedern und 5000 Spiralfedern, und 5) das Schienenwalzwerk, welches monatlich 3,750 Schienen producirt. Nun wäre das so übel nicht, aber wir sind noch nicht fertig. Der Verein weiß, daß das Wichtigste in der Welt jetzt — Kanonen sind. In Folge dieser beruhigenden Annahme ist die Kanonenfabrik bei Bochum zur Herstellung aller Geschützkaliber eingerichtet worden. Durch ein Hammerwerk mit sechs schweren Dampfhämmern von 100 bis 1250 Zentnern Fallgewicht, einer Kanonendreherei und Schleiferei, werden vom kleinsten Feldgeschütze angefangen bis zu den größten Belagerungs- und Marine-Geschützen hier gefertigt. Das ist aber noch nicht Alles: Eine Koaksbrennerei bei Bochum liefert den Koaks zum Tiegelschmelzen, eine Hochofen-Anlage in Unteraltenbach produzirt mit einem Hochofen 5—600,000 Pfund Roheisen monatlich, und eine Andere mit zwei Hochöfen in Wiesgen 400,000 Pfund. Ich denke die Bochumer Luft muß im Sommer bei 30 Grad Hitze, wenn alle Werke im Gange sind — etwas schwül sein.

Den alten Limburger Stahl, der weltberühmt geworden, sehen wir neben dem Zink des Altenberges in compakten Formen sowie in langgestreckten Tafeln. Nickel, Kobalt, Wismuth, dann Kupfer, Blei und Messing, Silber und Gold, dies Alles sehen wir hier in Hülle und Fülle und in tüchtigen Produktionen.

Man begreift, daß Preußen, welches diese Erze und Metalle, Kohle und Koaks, außer an sämmtliche europäische Staaten, auch nach Amerika, Ostindien, China und Japan absetzt, sich in ziemlich rangirten Verhältnissen befinden muß, ein Zustand, um welchen ich beinahe versucht wäre, Preußen zu beneiden, wäre nicht der Neid eine Todsünde und ein häßliches Laster obendrein.

Ethnographische Ausstellung in Moskau.

Von der ethnographischen Ausstellung in Moskau, welche durch die Theilnahme der nicht unter russischem Scepter stehenden slavischen Völkerschaften eine gewisse politische Bedeutung erlangt hat, giebt ein Bericht der „Nat.-Ztg." ein anschauliches Bild. Die Ausstellung verdankt ihren Ursprung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Moskau, namentlich deren Begründer, Professor Bogdanoff. Seit 1863 ist sie beschäftigt gewesen, die Sammlung zu vervollständigen, wobei theils ein Geschenk von 15,000 Rubeln des Hrn. v. Daschkof, theils die Bereitwilligkeit der kaiserlichen Familie und von Privatleuten alles, was zur Kenntniß der Eigenthümlichkeiten der verschiedenen slavischen Stämme beitragen kann, dem Verein zur Verfügung zu stellen, die Ausführung über die ersten Grenzen zu erweitern ermöglichte. Alles, was gesammelt war an ethnographischen Gegenständen, wurde im Museum (im Paschkof'schen Hause) niedergelegt; von dort ist es jetzt behufs der Ausstellung in das große, zwischen dem Kreml und der Universität gelegene Exercierhaus gebracht. Die Ausstellung ist mit vielem Geschmack ausgeführt und die Repräsentanten der verschiedenen Völkerschaften sind in eine passende Umgebung gebracht. Gebirgsvölker stehen auf künstlichen Bergen, und die Bewohner der Ebenen sind von Gewächsen umgeben, die wirklich in ihrer Heimath wachsen, auch die Hausthiere haben möglichst ihre Vertretung gefunden, und selbst Häuser und Zelte fehlen nicht, so daß die Ausstellung in der That ein recht anschauliches und der Wirklichkeit möglichst entsprechendes ethnographisches Bild von Rußland und den angrenzenden slavischen Ländern bietet. — Der Hauptsache nach sind die Völkerschaften so geordnet, daß die nördlichen Völker auf der Seite des Eingangs stehen, die südlichen, wie die Bewohner des Kaukasus und die Montenegriner, ihnen gegenüber auf dem entgegengesetzten Ende des langen Gebäudes. In der Mitte befindet sich nach der Seite der Universität zu die kaiserliche Loge und ihr gegenüber auf einer geneigten Ebene ein Jahrmarkt, auf welchem alle Zweige des großrussischen Stammes vertreten sind. Zwischen diesem Centrum und den äußersten Enden Nord und Süd haben die übrigen asiatischen und europäischen Völkerschaften in den verschiedensten Gruppirungen Platz gefunden. Nach dem Catalog zerfallen alle aufgestellten Figuren (Lebensgröße) in drei Hauptabtheilungen in Richtslaven, in Ostslaven und in Westslaven. Diese constituiren die Hauptausstellung. Nächstdem befindet sich aber noch in einem getrennten kleineren Raume hinter dem Kaukasus eine reiche Sammlung von Costümen; hinter den montenegrinischen Bergen eine kraniologische Abtheilung, welche viel Schädel von Urbewohnern des Quarts Moskau enthält. Eine andere Abtheilung enthält die bei den verschiedenen Völkern gebräuchlichen Hausgeräthe und Werkzeuge, auch musikalische Instrumente. Ferner ist eine Sammlung von Photographien und Zeichnungen, in welcher sich recht hübsch ausgeführte und interessante Sachen befinden. Wie schon angedeutet, sind die einzelnen Völker möglichst zu Gruppen vereinigt; die größte Gruppe, welche zugleich das nächste Interesse bietet, ist die Gruppe der Großrussen. Die Bewohner der großrussischen Gouvernements werden hier, als auf einem Jahrmarkt zusammengekommen, dargestellt. Den Hintergrund bildet eine Decoration mit einer Dorfstraße; auf der geneigten Straße befinden sich ungefähr 60 Personen in verschiedenartigen Stellungen. Links vom Dorf eine Windmühle, auf der linken Seite der Jahrmarktgesellschaft ein Bilderhändler, rechts von derselben ein Bauernwagen (Tjelege) mit einem ausgespannten Pferde, im Vordergrunde eine Pfefferkuchenbude, von Verkäufern und Käufern umgeben; links davon ein Bärenführer mit zwei Bären, dahinter ein Kwasverkäufer (Kwas ist das russische Surrogat für Bier) mit den beliebten gebackenen Pflaumen, Hausirer, die Zeuge und goldgestickte Mützen und Tücher zum Verkauf ausbieten.

Die Figuren sind ganz verschiedenartig gekleidet, und namentlich zeichnen sich durch die seltsamste mit Goldstickerei reichlich versehene Tracht die Frauen des Gouvernements Twer aus. Ein höchst umfangreicher Kopfputz mit Goldstickerei zieht Aller Augen auf sich. Zur Vervollständigung des Bildes, welches dieser Jahrmarkt bietet, dienen noch zwei großrussische Gehöfte, welche zwischen der k. Loge und dem Jahrmarktsplatz liegen, und mit allem Zubehör ausgestattet sind. Ein kleinrussisches Haus ist auch vorhanden, nicht aus Holz, wie die großrussischen, sondern aus Lehm, mit einer Lehmbank ringsherum und mit einem Strohdach, auf dessen First ein Storch stolzirt. Neben dem Hause befindet sich ein Obstgarten mit Sonnenblumen, deren Samen vom Landvolk gern gegessen werden, und Kürbisse und Arbusen deuten auf die anderen Gegenstände des Gartenbaues. Neben dem Gehöft lagert vor einem Bauernwagen ein Gespann podolischer Ochsen.

Von den Westslaven fallen sogleich die Polen durch ihre langen blauen Röcke mit rothen Aufschlägen in die Augen. Die übrigen Westslaven erinnern durch ihre Tracht vielfach an die Völkerschaften, mit denen vermischt oder in deren Nachbarschaft sie wohnen. Die hübschesten von den slavischen Völkern sind jedenfalls die Montenegriner, doch scheint sich dieser Vorzug mehr auf die Männer zu beziehen, als auf die Frauen. Von den nichtslavischen Bewohner Rußlands sind namentlich die nomadisirenden Völker der Steppen sehr gut vertreten. Eine ganze Reihe von Filzzelten geben Begriff von dem, was Kirgisen und Baschkiren unter Comfort verstehen. Der Kaukasus könnte im Allgemeinen besser vertreten sein, und die Ausstellung zeigt hier eine Lücke, die vielleicht in der Folge noch ausgefüllt werden wird. Von den übrigen Völkern ziehen die Brigantengesichter der Mingrelier und Gurier die Aufmerksamkeit auf sich, ferner die Sarten, die Bewohner von Taschkent, durch ihre weißen Turbane, das geschwärzte Gesicht eines Koloschen (verkauften) Bewohners von Russisch-Nordamerika, die chinesische Tracht der Kuräten, der glänzende Putz und die langen Haarzöpfe einer kasan'schen Tatarin, endlich Jakuten, die Tungusen mit Renthier und Zelt aus Birkenriede und das thranige Antlitz der Samojeden mit Schneischlitten und Rennthierfellen. Ganz am äußersten Ende des Ausstellungsgebäudes sammelt noch eine interessante Gruppe von Gebern (Feueranbetern) die Besucher um sich. Sieben lange, hagere skelettartige Gestalten, höchst mangelhaft mit seidenen Lumpen bedeckt, umstehen und umsitzen das aus der Erde hervorbrechende Feuer. In Bezug auf Naturwahrheit läßt die Ausstellung ganz und gar nichts zu wünschen übrig.

Die Verschwörung in Hannover.

Für die entweder bis zum Blödsinn, oder bis zum gemeinen Betruge (im Interresse der Börsenspeculation) gehende Lügenhaftigkeit der Kabeldepeschen aus Europa erhalten wir einen neuen Beweis, in Dem, was die deutschen Zeitungen über die vor vierzehn Tagen telegraphisch gemeldete „Verschwörung" bringen. Es sollte, so sagte der Telegraph in Hannover eine Verschwörung gegen das Leben des Königs von Preußen und des Grafen Bismarck entdeckt worden sein. Das war Alles; seitdem schwieg der Telegraph gänzlich über diese Entdeckung, die doch ganz sicherlich weitere Mittheilungen ebensogut werth gewesen wäre, wie die albernen Gerüchte, die der Telegraph jeden Tag anstatt Thatsachen bringt. Der Grund dieses Schweigens wird jetzt klar. Die ursprüngliche Meldung war vollkommen erlogen. Weder die deutschen, noch die englischen Zeitungen, welche dem Telegraphisten als Quelle vorgelegen haben, enthalten nur eine Silbe von einem Mordcomplot. — Alles was entdeckt worden ist, ist eine „Verschwörung" zum Zweck der Bildung eines hannoverschen Freicorps, welches im Falle eines Kriegs zwischen Frankreich und Preußen, aus Holland, wo es gesammelt werden sollte, in Hannover hätte einbrechen sollen, um dort einen Aufstand gegen die „verhaßte Preußenherrschaft„ anzufachen.

☛ Diese Entdeckung ist aber schon ziemlich alt. Daß Werbungen für eine solche Welfenlegion vorgingen, war schon seit Wochen ein öffentliches Geheimniß, wie man aus dem fast gleichzeitig mit jenem Telegramm in Cincinnati eingetroffenen Briefe eines Correspondenten des dortigen Volksblattes erfuhr. Die preußische Regierung hatte der Sache nur deshalb ihren Lauf gelassen um die Hauptleiter des Complots sicher zu machen und von Hietzing nach Hannover zu locken. Nachdem das geschehen war, hat sie dieselben in aller Ruhe beim Kragen genommen. So sind verhaftet und theils nach Berlin, theils nach Minden abgeführt worden: der ehemalige Hofbankier Hesekiel Simon (nach Berlin). Baron v. Holle (seitdem entwichen), der Kammerherr v. Stockhausen (nach Minden), der Rittmeister v. Hake (auf seinem Gute Ohr unter Polizei-Aufsicht gestellt), der Geh. Rath v. der Decken auf Ringelheim, der Lieutenant v. Lütken, Bruder des Ministerpräsidenten von 1853, und Andere. Dies scheinen die Haupt-Zwischenträger zwischen dem blinden Ex-König in Hietzing und seiner auf der Marienburg wohnenden Frau gewesen zu sein. Daß aber die „Verschwörung" keinen so entsetzlichen Charakter gehabt haben kann, wie der Telegraphist es darstellte, dafür liegt der beste Beweis in dem Umstande, daß die preußische Regierung sich auch nach Entdeckung desselben nicht veranlaßt gesehen hat, die Frau des Exkönigs auszuweisen.

Wenn für die Lüge von dem Mordcomplote irgend eine Quelle bezeichnet werden soll, so könnte sie höchstens in einem Gedichte des Berliner Kladderadatsch zu suchen sein, welches den blinden König Georg im Traum den König von Preußen sehen und im ritterlichen Zweikampf vom Pferde herunterhauen läßt. — Doch die Uebermittelung solcher Schund-Depeschen und zahlloser Börsenlügen ist die ganze „glorreiche Errungenschaft" für die „Civilisation", welche die Legung des atlantischen Telegraphen bis jetzt gebracht hat. War ein solches Resultat so vieler Mühen und Opfer werth?

— Santa Anna, der Ausreißer von San Jacinto, der später selbst mit einem Beine den Truppen der Ver. Staaten entwischte, hat dieser Tage von Staten Island das Reißaus genommen, wo er unter dem Gewahrsam des Sherifs Winants war. Es heißt, daß er nach Mexiko ziehen wolle, wohin ihm ein Schiff mit 5000 Gewehren, Soldaten und Munition vorausgefahren sein soll. Sollte diese Nachricht, welche freilich aus einer nicht sehr zuverlässigen Quelle, der „Daily News," herrührt, begründet sein, so wünschen und hoffen wir, daß Juarez mit dem alten Gauner, der alle Parteien betrogen und beraubt hat, um seinen eigenen Säckel zu füllen, wenig Federlesens machen und ihn am ersten besten Baum aufknüpfen lassen wird. Klebte nur das Blut der tapferen Schaar Fannin's, die trotz Capitulation auf sein Geheiß abgeschlachtet wurde, an Santa Anna's Händen, so hätte er hundertfachen Tod verdient.

Vermischtes.

* Aus Sachsen, 24. Mai. Daß in Folge der gründlichen Umwandlungen unseres staatlichen Lebens die Steuerkraft der Bevölkerung Sachsens, in gleicher Weise wie die der übrigen Länder, bedeutend stärker angespannt werden muß als bisher, ist selbstverständlich, und wird dem unbefangenen Beurtheiler der Verhältnisse weder Verwunderung noch Verzweiflung abpressen; wohl aber ist in unserm gewerbfleißigen Lande nur eine Stimme des Unwillens darüber, daß die Regierung und Stände die nothwendig gewordenen Steuerzuschläge so ungleich vertheilt haben. Während nämlich dem Grundbesitz nur angesonnen wird, daß er auf jede mit 9 Pfennig Jahresbeitrag belegte Steuereinheit einen Zuschlag zur Grundsteuer in der Höhe von 2 Pfennig übernehme, muß die gesammte industrielle Bevölkerung 8/10 des Jahresertrags der Gewerbe- und Personalsteuer als Steuerzuschlag aufbringen. (Die Stadt Leipzig, obwohl noch nicht 90,000 Einwohner zählend, brachte bisher in runder Summe 333,000 Thlr., d. h. den neunten Theil der gesammten direkten Steuern des Landes, auf und zwar 186,000 Thlr. in Personal- und Gewerbesteuer, 147,000 Thlr. in Grundsteuer; die Multiplication der ersteren Summe mit 1/5, der letzteren mit 8/10 — ein fürchterlicher Abstand! — ergiebt das Quantum, welches Leipzig jetzt aufbringen muß.) Bedenkt man nun, in wie beklagenswerther Weise Handel und Wandel seit Jahr und Tag darniederliegt, wie ganze Zweige der sächsischen Fabrikationsthätigkeit auf ein Minimum von Produktion beschränkt sind, wie kümmerlich die Arbeiterbevölkerung schon bisher ihr Leben hinfristen mußte, und nimmt man dazu, daß der schlechte Ausfall der gegenwärtigen Messe viele Fabrikanten, welche bisher (oft aus purem Mitleid) noch immer wenigstens einigermaßen fortarbeiten ließen, schlechterdings zur Rücknahme aller Arbeitsaufträge zwingt, so kann man sich ein Bild davon machen, mit welchen Empfindungen die so schwer heimgesuchte industrielle Bevölkerung die Erhöhung ihrer Steuer um vier Fünftheile entgegennimmt, — eine Erhöhung, welche übrigens wohl schwerlich in dieser Weise hätte angeordnet werden können, wenn nicht in beiden Kammern unseres Ständetags der Grundbesitz in einer das Maß der Billigkeit und der Vernunft weit überschreitenden und die Minorität unbedingt beherrschenden Mehrheit vertreten wäre. Es darf daher nicht auffallen, wenn aus dem gewerbfleißigen, aber armen Voigtlande, dessen „weiße Waaren" schon seit längerer Zeit wenig Absatz gefunden, schon jetzt Kundgebungen von Unzufriedenheit mit der einseitigen Steuererhöhung zur öffentlichen Kenntniß gelangen. In dem Städtchen Treuen hat die gesammte steuerpflichtige Bürgerschaft eine Petition an die Staatsregierung, in welcher förmlich Protest gegen die unbilligen Beschlüsse der Ständekammern erhoben wird, unterschrieben und nach Dresden abgesandt. Der Nothstand ist aber dort auch groß; es ist ein ergreifender Anblick, die ausgehungerten Menschen arbeits- und brodlos umherschleichen und ganze brave Familien in tiefes Elend versunken zu sehen. Selbst die Speiseanstalt, welche vor einigen Monaten in Treuen gegründet worden, ist vielen der Armen nicht mehr zugänglich; es fehlen ihnen dazu die wenigen Pfennige!

* Der neue Münzvertrag, welcher jetzt in Aussicht steht, wird Deutschland hoffentlich die Münz-Einheit bringen, zu der, wie es scheint, auch Oesterreich die Hand bietet. Allen Vermuthungen nach wird es wohl gelingen, die Goldwährung an die Stelle der bestehenden Silberwährung zu setzen.

* Das „Journal des Debats" stellt die Urtheile zusammen, welche Pariser, Wiener und Berliner leitende Organe über das Werk der Londoner Conferenz gefällt haben, und bemerkt dazu:

„Es genügt, diese widersprechenden Behauptungen neben einander zu stellen, um zu sehen, daß man weder auf der einen noch auf der andern Seite Ursache hat, Siegeslieder zu singen oder sich das Haupt mit Asche zu bedecken. Es gab in London weder Sieger noch Besiegte; man nahm einen Ausgleich an, welcher dem deutschen Chauvinismus nicht mehr als dem französischen Chauvinismus schmeicheln darf; in der Conferenz hat weiter Niemand triumphirt, als der gesunde Menschenverstand, der, wie es scheint, jetzt seine Revanche für so viele Niederlagen nehmen will. Das Anerbieten des Großherzogs von Luxemburg, uns dieses Land gegen eine Indemnität abzutreten, hätte beinahe ganz Europa in Brand gesteckt. Nichts wäre toller gewesen, als Millionen von Menschen zu tödten, Städte zu verbrennen und Provinzen zu verwüsten, um sich den Besitz eines so kleinen Landes streitig zu machen. Nichts war vernünftiger, als die an der Frage unbetheiligten Mächte anzuhören, welche, um Alles zu versöhnen, den Preußen riethen, die Festung zu verlassen, während sich die Franzosen verbindlich machen mußten, nicht in dieselbe einzuziehen. Auch waren die Leute, welche an die Art und Weise gewöhnt sind, wie die menschlichen Dinge in der Regel behandelt werden, überzeugt, daß der Krieg unvermeidlich wäre. Man hat ihn gleichwohl vermieden, und der gesunde Menschenverstand hat zur allgemeinen Ueberraschung den Sieg davongetragen."

* Ein Schulzeugniß Napoleon's I. In einem alten Werke finden sich folgende Noten des Herrn von Keralis, Inspector der französischen Militärschule, über den jungen Bonaparte, die am 17. Oktober 1784 seine Aufnahme in die Pariser Militärschule veranlaßten: „Hr. von Bonaparte, geboren 15. Aug. 1769, 4 Fuß 10 Zoll 10 L. Gute Constitution, vortreffliche Gesundheit, gehorsam (soumis), ehrlich und dankbar; sehr ordentliche Aufführung; großen Fleiß für Mathematik; kennt sehr passabel Geschichte und Geographie. Sehr schwach in schönen Kenntnissen und im Latein. Wird einen vortrefflichen Seemann geben!" Wenn der gute Mann den Charakter und die Fähigkeiten aller Zöglinge so beurtheilte, so verdient er Complimente.

* Aus Algier, Ende März, schreibt man: Die Umgebung von Souk-Ahras wurde seit längerer Zeit durch einen Löwen beunruhigt, welcher mit auffallender Kühnheit riß (raubte). Mit ziemlicher Regelmäßigkeit holte er sich wöchentlich mehrmals seinen Tribut. In der Nacht vom 11. März hatte er in einem Douar von Djebel Resjoun, vom Tribus der Haurieuchas, ungefähr 15 Kilometer von der Stadt, einen Ochsen zerrissen, denselben fortgetragen und einen Theil davon verzehrt. Die ganze Fleischmasse hatte der Löwe nicht bewältigen können. Ein Beamter des topographischen Bureaus, welcher in jener Gegend vermaß, ein Herr Betoulle, beschloß auf die Nachricht der Araber, sich am Rest des Ochsen aufzustellen. Er begab sich nach dem Dorfe und stellte sich mit Einbruch der Nacht in einem Gebüsche, fünfzehn Metres von der Witterung, an. Gegen 2 Uhr Morgens ließ der König der Wüste sein Gebrüll hören. Bald verkündete das Brechen im Gestrüpp die Ankunft des Löwen. Obgleich der Mond bereits untergegangen war, erhellte der Schein der Sterne die Nacht und boten dem Schützen genügendes Büchsenlicht. Der Wind stand günstig und der Löwe begann, ohne weiter zu sichern, sein Mahl. Bei dieser Gelegenheit bot er dem Jäger die Flanke, und Herr Betoulle schoß sofort das mit zwei Rundkugeln geladene Rohr seiner Doppelbüchse auf ihn ab. Der Löwe brach ohne Laut zusammen, erhob sich jedoch wieder, schlich dicht bei dem lautlos stehenden Jäger, glücklicherweise ohne diesen zu bemerken, vorbei und verendete etwa 300 Metres von dem Anschuß. Der Löwe ist einer der schönsten, die je in der Gegend von Souk-Ahras erlegt wurden. Nach Aussage der Sachverständigen mag er etwa 12 Jahr alt gewesen sein. Er maß 2 Metres 80 Centimes, seine Mähne 20 Centimetres.

* Aus Shanghai wird berichtet, daß dort ein preußisches Kriegsschiff gelegen habe. Als Zweck der Anwesenheit desselben wird die Erwerbung eines Streifen Landes auf der Insel Formosa für die preußische Regierung angegeben.

* Auch nicht übel! Eine Lobrede auf die Schulden hält ein englisches Blatt wie folgt:

Wer keine Schulden hat, ist ein armseliger, miserabler Tropf. Niemand interessirt sich für ihn, Niemand gibt einen rothen Cent d'rum, ob er am Leben oder ob er todt ist. Unsere großen Männer haben allesammt Schulden. Die Männer der Wissenschaft, die Schriftsteller, die fashionablen Geistlichen — sie stecken sammt und sonders tiefer in Schulden, als Pharao mit seinem Heere im Wasser des rothen Meeres.

Schulden veredeln den Menschen, geben ihm einen weiteren und liberaleren Begriff von der Menschheit und halten ihn immer in Bewegung — namentlich wenn er seine Hausmiethe nicht bezahlt. Schulden haben ist menschlich; Schulden bezahlen ist — göttlich.

So lange der Mensch kein übernatürliches Wesen ist, so sollte er nicht nach Göttlichem streben. Die Wissenschaft des Zahlens — die wahre Wissenschaft der neueren Zeit — besteht darin, bei Jemandem so viel zu borgen, daß man die Schulden bei einem Andern bezahlen kann. Dadurch vermeidet man die Calamität, schuldenfrei zu werden und erhält sich doch den Ruf eines guten Bezahlers.

Offizielle Anzeigen.

$250 Belohnung!

William G. Brownlow,
Gouverneur des Staates Tennessee.

An Alle, die Dieses sehen, meinen Gruß:

Da es mir bekannt geworden ist, daß ein gewisser Thomas W. Knowlton, alias Wm. P. Knowlton, angeklagt, einen feigen und schimpflichen Mord am ersten Mai 1867 an der Person des Smith Wilson, von unserem County Shelby begangen zu haben, sich aus den Händen der Gerichte durch Flucht gerettet hat.

Nun, deshalb offerire ich, Wm. G. Brownlow, Gouverneur, wie oben erwähnt, kraft der in mir wohnenden Macht und Autorität eine Belohnung von Zwei Hundert und Fünfzig Dollars irgend einer Person oder Personen, die den besagten Thomas W. Knowlton, alias Wm. P. Knowlton ergreifen und ihn an den Sheriff oder Jailer unseres County Dickson abliefern, so daß Gerechtigkeit ausgeübt werden möge.

Beschreibung.

Thomas W. Knowlton, alias Wm. P. Knowlton, ist 21 Jahre alt, schlank gewachsen, hat dünne Haut, rothes Gesicht, kurze Nase, ... und wackelt im Gehen hin und her, ist 5 Fuß 10 Zoll hoch, wiegt 145 Pfund, hat braune Haare, nußbraune Augen.

L.S. Zum Zeugniß hierfür habe ich meine Namensunterschrift gesetzt und befohlen, daß das große Staats-Siegel attachirt werde. So geschehen im Departement in Nashville am 30. Tage des Mai 1867.

W. G. Brownlow.

Für den Gouverneur.
A. J. Fletcher, Staatssekretär.
jun3 uw10m

Proklamation des Gouverneurs von Tennessee.

Staat Tennessee,
Exekutiv Departement,
Nashville, den 29. Mai 1867.

Da die General-Versammlung am 8. März 1867 ein Gesetz passirte, dessen 3. und 4. Sektion in den folgenden Worten und Charakteren verfaßt sind, nämlich:

Sektion 3. „Sei es ferner beschlossen, daß die in Davidson County früher unter dem Wahlgesetze vom 3. Mai 1866 stattgefundene Registrirung hiermit für null und nichtig erklärt sei und ist und Niemand berechtigt sein soll, Kraft eines unter besagter Registrirung ausgestellten Certifikates zu stimmen."

Sektion 4. „Sei es ferner beschlossen, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes sich auf jedes andere County erstrecken sollen, wenn es sich zur Ueberzeugung des Gouverneurs herausstellt, daß Betrug und Unterschleife in der Registrirung von Stimmgebern in solchen Counties stattgefunden haben und der Gouverneur soll solche Thatsachen veröffentlichen und besagte Registration durch Proklamation annulliren."

Und da zur Ueberzeugung des Gouverneurs zu Tage gekommen ist, daß Betrug und Unterschleife in der Registrirung von Stimmgebern in unserem County Overton stattgefunden haben.

Deshalb nun setze ich, William G. Brownlow, Gouverneur des Staates Tennessee, kraft mir übertragener Befugniß und im Verfolg der mir durch die oben erwähnte 3. und 4. Sektion des Gesetzes vom 8. März 1867 auferlegten Pflichten, gänzlich auf die Seite und erkläre für null und nichtig alle bisher in dem County Overton stattgehabte Registrirung mit Ausnahme der, welche bereits gehalten worden ist oder gehalten werden wird von dem Registrationskommissioner, welcher am 4. Mai 1867 unter den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Februar 1867 betitelt „Ein Gesetz zur Abänderung und Amendirung des Gesetzes vom 3. März 1866" eingesetzt worden ist und Niemand in dem besagten County soll zur Abstimmung berechtigt sein auf Kraft eines Certifikates von einem unter den Bestimmungen des Gesetzes vom 3. März 1866 eingesetzten Commissioner.

L.S. Zum Zeugnisse dessen habe ich meine Namens-Unterschrift hierunter gesetzt und befohlen, daß das große Staats-Siegel attachirt wird. So geschehen im Departement Nashville am 29. Tage im Monat Mai A. D. 1867.

Für den Gouverneur. W. G. Brownlow,
A. J. Fletcher, Staatssekr.

"STAATSZEITUNG" publish eight times daily and four times weekly. mi30

An das Publikum.

Es wird hierdurch ... gegeben, daß die Nord-College Straße an Lick Branch zur Erbauung einer Brücke abgeschlossen ist, und bis nach Vollendung derselben an jenem Punkte keine öffentliche Fahrstraße ist.

Geo. C. Kinney,
Vorsitzender des Straßen Comites.
Nashville, den 8. Juni 1867. jun13 2w

Special Notizen.

Astrologie.

Die Welt erstaunt
über die wundervollen Enthüllungen der großen Astrologistin
Madame H. A. Perrigo.

Sie enthüllt Geheimnisse, welche noch nie ein Sterblicher erfuhr. Sie giebt inneres Glück Denen wieder, welche in Folge trauriger Ereignisse, Catastrophen, Kreuzungen in der Liebe, Verlust von Verwandten und Freunden, Verlust von Geld u. s. w. der Verzweiflung sich überliefert hatten. Sie bringt lange Getrennte wieder zusammen; giebt Aufklärung über abwesende Freunde und Liebhaber; stellt verlorenes oder gestohlenes Eigenthum wieder zurück; erzählt das Geschäft, dem man am besten geeignet ist, nachzugehen und in welchem man wahrscheinlich den meisten Erfolg zu erwarten hat; veranlaßt schnelle Hochzeiten und theilt genau den Tag der Heirath mit; giebt den Namen, Portrait und Charakterzüge der Person an. Sie liest sogar die Gedanken und enthüllt durch ihre fast übernatürliche Begabung die dunkeln und Mysterien der Zukunft. Von den Sternen, welche wir am Firmamente sehen — den übelwollenden Sternen, welche in der Zusammenstellung vorherrschend und überwiegend sind — von dem Anblicke und der Stellung der Planeten und der Fixsterne am Himmel zur Zeit der Geburt leitet sie das Zukunftsloos der Menschen ab. Man versehle nicht, die größte Astrologin auf der Erde zu befragen. Es kostet blos eine Kleinigkeit und man möchte nie wieder eine so günstige Gelegenheit haben. Befragungsgebühren nebst Portrait und aller gewünschten Aufklärung $1. Personen, welche in der Entfernung wohnen, können brieflich die Madame mit gleicher Sicherheit und Genugthuung für sich befragen, als persönlich. Eine volle und ausführliche Karte, ausgeschrieben, mit allen Fragen beantwortet und Portrait beigelegt, wird per Post nach Empfang des obigen Preises zugesandt. Das strikteste Geheimniß wird beobachtet und alle Correspondenz zurückgegeben oder vernichtet. Empfehlungen aus den ersten Klassen werden Denen geliefert, welche solche verlangen. Man schreibe deutlich den Tag des Monates und Jahres, in dem man geboren ist und lege eine kleine Haarlocke bei.
Adressire: Madame H. A. Perrigo,
P. O. Drawer 293,
ap6 13 spp eodaw Buffalo, N. Y.

Eine junge Dame,

welche nach einem Aufenthalte von wenigen Monaten in der Stadt nach ihrer ländlichen Heimath zurückkehrte, wurde von ihren Freunden kaum wieder erkannt. Statt des rauhen, ländlichen, vollblütigen Gesichtes hatte sie eine weiche, rosige Farbe von beinahe Marmorglätte und statt dreiundzwanzig, schien sie in der That erst achtzehn sein. Auf die Anfrage nach der Ursache dieser so großen Veränderung erwiderte sie offen, daß sie den Circassischen Balsam brauchte und denselben, für eine unschätzbare Acquisition für den Toilettentisch jeder Dame hielt. Durch seinen Gebrauch kann jede Dame oder Herr ihre persönliche Erscheinung hundertfach verschönern. Es ist einfach in seiner Zusammensetzung, wie die Natur selbst einfach ist, aber unübertroffen in seiner Wirksamkeit, um Unreinlichkeit aus der Haut und Gesichtsfarbe herauszuziehen und dieselben zu heilen, zu reinigen und zu verschönern. Durch seine direkte Wirkung auf die Oberhaut zieht er alle Unreinigkeiten aus, allmählich dieselbe heilend und die Oberfläche belassend, wie die Natur dieselbe beabsichtigte, klar, sanft, glatt und schön. Preis $1, durch die Post oder Expreß auf Bestellung versendet durch
W. L. Clark u. Co., Chemiker,
No. 3 West Fayette Straße, Syracuse, N. Y.
Die einzigen amerikanischen Agenten für seinen Verkauf. ap6 13 spp eodaw

Wunderbar, aber wahr.

Madame Remington, die weltberühmte Astrologistin und somnambulistische Hellseherin beschreibt, während sie in einem hellsehenden Zustande ist, die Gesichtszüge der Person, die man heirathen wird und garantirt mit Hülfe eines Instrumentes von ungeheurer Stärke, genannt Psychomotrop, ein vollständiges und lebensähnliches Portrait des zukünftigen Gatten oder Weibes des Gesuchstellers, nebst Tag der Hochzeit, Beschäftigung, hervorragender Charakterzüge u. s. w. hervorzubringen. Dies ist kein Betrug, wie zahllose Beweise bezeugen. Wenn man Geburtsort, Alter, Gemüthsstimmung, Farbe der Augen und Haare angiebt und fünfzig Cents und eine an sich selbst adressirte frankirte Envelope einlegt, erhält man umgehends das Portrait mit gewünschter Aufklärung.
☛ Man adressire vertrauensvoll
Madame Gertrude Remington,
P. O. Box 297, West Troy, N. Y.
ap5 13 sp peodaw

Crisper Coma.

Ach! sie war so schön und klar,
Sternenaugen, strahlend Haar;
Und ihre Locken in der Hand
Vergaß man leicht, wo man stand.

Crisper Coma.

Um das Haar beider Geschlechter in wallende und weiche Löckchen oder schwere, massive Locken zu verwandeln.

Indem sie diesen Artikel gebrauchen, können Damen und Herren sich hundertfältig verschönern. Es ist der einzige Artikel in der Welt, der schlichtes Haar lockt und in derselben Zeit ihm ein schönes, glänzendes Aussehen giebt. Der Crisper Coma lockt nicht allein das Haar, sondern stärkt, verschönert und reinigt es; er hat ein starkes und köstliches Parfüm und ist der vollständigste, derartige Artikel, der noch je dem amerikanischen Publikum angeboten wurde. Der Crisper Coma wird an irgend eine Adresse, versiegelt und nachbezahlt für $1 versendet.
Man adressire alle Bestellungen
W. L. Clark u. Co., Chemiker,
No. 3 West Fayette Straße,
ap5 13 spp eodaw Syracuse, N. Y.

Reparator Capilli

Werft falsche Haare weg und auch Perrücken,
Hort könnt nicht Euch, noch Andre dran entzücken.
Kommt Alt und Jung, kommt Häßliche und Schön,
Laßt Euch in eignem, vollem Haare sehn!

Reparator Capilli.

Um das Haar auf einem Kahlkopfe wieder herzustellen (aus welcher Ursache es auch immer ausgefallen sein mag) und ein solches Wachsthum im Gesichte hervorzubringen, hat dasselbe seines Gleichen nicht. Es bewegt einen Bart zum Wachsen in 5—8 Wochen und Haare auf Kahlköpfen in 2—3 Monaten. Einige ignorante Pfuscher haben behauptet, daß es Nichts giebt, was Haar- oder Bartwuchs hervorbringen oder beschleunigen kann. Ihre Behauptungen sind falsch, wie Tausende von lebenden Zeugen aus eigener Erfahrung bestätigen können. Aber Viele werden sagen: „Wie können wir das Aechte von den Nachgemachten unterscheiden?" Das ist gewiß schwierig, da von Zehntheile der verschiedenen für Haar und Bart angezeigten Präparate gänzlich werthlos sind und Ihr vielleicht schon große Summen in ihrem Ankaufe verschwendet habt. Diesen sagen wir: „Versucht den Reparator Capilli; er kostet Euch nichts, wenn er Euren Erwartungen nicht vollkommen entspricht. Wenn Euer Apotheker ihn nicht vorräthig hat, sendet uns Einen Dollar und wir wollen ihn Euch zuschicken, gegen Nachnahme, nebst Empfangsschein für das Geld, welches Euch zurückgegeben wird auf Euren Antrag, sobald Ihr nicht vollständige Befriedigung erhalten habt. Adressirt
W. L. Clark u. Co., Che
No. 3 West Fayette
ap5 13 spp eodaw Syracuse, N. Y.

Erkenne Dein Loos.

Mad. E. F. Thornton, die große englische Astrologistin, Somnambule und Seelenkennerin, welche die wissenschaftlichen Kreise der alten Welt in Erstaunen versetzt hat, wohnt jetzt in Hudson, N. Y. Madame Thornton besitzt eine so wundervolle Gabe des zweiten Gesichtes, daß sie im Stande ist, ihre Kenntniß von den wichtigsten Angelegenheiten Einzelnen oder Verheiratheten beider Geschlechter mitzutheilen. Während im Zustande der Verzückung, beschreibt sie genau die Umrisse der Person, welche man heirathen wird und garantirt vermittelst eines Instrumentes von immenser Gewalt, genannt Psychomotrop, ein lebensähnliches Bild des zukünftigen Gatten oder Weibes des Antragstellers, nebst Datum der Hochzeit, Stellung im Leben, hervorragender Charakterzüge u. s. w. hervorzubringen. Dies ist kein Humbug, wie Tausende von Zeugnissen beweisen. Wenn verlangt, sendet sie ein beglaubigtes Certifikat oder geschriebene Garantie, daß das Gemälde wirklich ist, was es beansprucht. Wenn man eine Haarlocke einschließt, Geburtsplatz, Alter, Gemüthsstimmung und Hautfarbe angiebt und fünfzig Cents nebst einer an den Absender adressirten frankirten Envelope mitschickt, so erhält man mit umgehender Post das Gemälde und die gewünschte Aufklärung. Alle Mittheilungen in der heiligsten Weise vertraulich. Man adressire vertrauensvoll
Madame E. F. Thornton,
ap5 13 sp peodaw P. O. Box 223, Hudson, N. Y.

Für Schwindsüchtige.

Der Anzeigende ist in wenigen Wochen durch ein einfaches Heilmittel, nachdem er Jahre lang mit einem heftigen Lungenübel und mit der fürchterlichen Krankheit, der Schwindsucht behaftet war, geheilt worden und wünscht sehnlichst seinen Mitmenschen das Heilmittel mitzutheilen.

Allen die es wünschen, wird er eine Copie des Receptes (kostenfrei) mit der Direktion für die Bereitung und den Gebrauch zusenden, welches sie finden werden als eine sichere Heilung für Schwindsucht, Asthma, Bronchitis ec. Der einzige Zweck des Anzeigenden ist den Leidenden wohl zu thun und er hofft, daß jeder Kranke sein Mittel versuchen wird, da es denselben nichts kostet und sich als Segen erweisen wird.

Personen, die das Recept wünschen, wollen sich gefälligst wenden an
Rev. Edward A. Wilson,
1Okt 1wd Williamsburg, Kings Co., N. Y.

Dr. G. Schiff,
Praktischer Arzt,
Wundarzt u. Geburtshelfer
No. 39 Cedar-Straße.
ap25 ly

Dr. R. Knaffl,
Praktischer Arzt
und
Geburtshelfer,
Germantown,
Ecke Summer und Jefferson Straße
Nashville, Tennessee.
mz9

Dr. W. M Burdett
widmet seine Aufmerksamkeit hauptsächlich
Frauen-Krankheiten
und ist Verfertiger der Burdett's Familien-Arznei und der Bruchbänder für Frauen.
Office Ecke High und Süd-Union Straße,
mi3 6m Nashville, Tenn.